

da aus wird auch konsequent deutlich, daß der Vf. die Zeichenfunktion der Orden, einen legitimen und konziliaren Gedanken, überdehnt (35, 176) und, um die Säkularinstitute einzuordnen, zu einer Theorie des „Stufenbaues des christlichen Seins“ (178 f.) kommt. Auch, daß er die Kirche entweder als *Ecclesia militans* oder als *Ecclesia adaptans* sieht, will nicht befriedigen; das Konzil hat ein drittes Bild, das der pilgernden Kirche, herausgestellt. Der Vf. läßt es aber unerwähnt und auch hier verhindert die unvollständige und unnötige Alternative eine tragfähige Synthese. Schließlich wäre noch zu fragen, ob die militärischen Bilder der Ordenstradition nicht neben dem kircheninstitutionellen Aspekt (den der Vf. zu Recht behauptet), nicht auch einen spirituell-asketischen Sinn hatten (der Mönch als Kämpfer gegen Satan und Sünde); von dem Kirchenbild und vom letzten Gedanken her ergeben sich dann doch Reserven gegen die Idee des „Ordenspartisans“. Trotz dieser Einwände bleibt das Buch von hohem Interesse. Dies einmal wegen des empirischen Materials, das es enthält; zum zweiten, weil es ein Ansporn für die weitere Erforschung von Säkularinstituten und Orden ist; schließlich, weil es die Bedeutsamkeit soziologischer Analysen des Ordenslebens sowie seiner Motive und Werte zeigt. Trotz der geäußerten Einwände ist es also durchaus als originell und weiterführend zu bezeichnen.

P. Lippert

CASEL, Odo: *Das christliche Opfermysterium*. Zur Morphologie und Theologie des eucharistischen Hochgebetes. Graz 1968: Styria-Verlag. 719 S., Ln., DM 65,—.

Odo Casel hatte die Absicht, seine beiden Bücher über „das christliche Kultmysterium“ und „das christliche Festmysterium“ durch eine eigene Arbeit über „das christliche Opfermysterium“ zu ergänzen. Leider war es ihm nicht vergönnt, sein Werk zu vollenden. Als er 1948 starb, lagen von 25 geplanten Kapiteln erst 12 vor. Wenn nun trotzdem 20 Jahre nach Casels Tod ein umfangreiches Buch mit 27 Kapiteln über das christliche Opfermysterium erscheinen konnte, so ist das P. Viktor Warnach zu verdanken. Er hat die Mühe auf sich genommen, die zahlreichen Briefe seines Mitbruders und die Nachschriften der Konferenzen und Vorträge, die dieser von 1922 bis 1948 als Spiritual der Abtei Hl. Kreuz gehalten hat, zu sichten und die darin enthaltenen Abschnitte über das eucharistische Opfer auszuwählen. V. Warnach hat darauf verzichtet, die Ausführungen Casels entsprechend dem Stand der heutigen Theologie zu überarbeiten. Er hat sie lediglich nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet und mit kurzen Einleitungen versehen, die die einzelnen Textstücke verbinden und interpretieren sollen. Ferner hat er eine Einführung in die Theologie Odo Casels hinzugefügt.

Das Buch stellt eine echte Ergänzung und Vertiefung der bisher bekannten Abhandlungen Casels dar, da es neben einigen Stellen aus zwar gedruckten, aber sehr schwer erreichbaren Arbeiten nur unveröffentlichte Texte enthält. Darüber hinaus liefert es einen wertvollen Beitrag zur Theologie der Liturgie; denn es erschließt den Sinn und die Bedeutung des eucharistischen Hochgebetes und eröffnet zugleich neue Einsichten in das Wesen der Eucharistiefeier.

Selbstverständlich bietet dieses Buch keine erschöpfende Darstellung des christlichen Opfermysteriums. Es handelt sich ja um eine Sammlung von Bruchstücken. Ferner ist die Entwicklung in der Theologie seit 1948 weitergegangen. Trotzdem besitzt das Buch nicht bloß dokumentarischen oder theologiegeschichtlichen Wert. Viele der in ihm enthaltenen Aussagen sind auch heute noch nicht überholt. Selbst dort, wo Interpretationen unzutreffend sind, vermag die Auseinandersetzung mit ihnen fruchtbare Anregungen zu vermitteln. Ein vergleichbares Werk gibt es zur Zeit nicht.

J. Schmitz

HÖFER, Albert: *Modelle einer pastoralen Liturgie*. Vorschläge zur Reform. Graz 1969: Styria-Verlag. 254 S., kart., DM 13,80, Ln., DM 17,80.

ZENETTI, Lothar: *Zeitansage*. Anregungen für den Gottesdienst einer neuen Generation. Reihe: Pfeiffer Werkbuch Nr. 74. München 1969: Verlag J. Pfeiffer. 308 S., kart., DM 12,80.

Seit der Verabschiedung der Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils ist an der Gestalt unseres Gottesdienstes manches verbessert worden; trotzdem kann nach Meinung vieler Kritiker von einer wirklichen Erneuerung keine Rede sein. Sie werfen (wohl mit Recht) den römischen „Liturgiereformern“ vor, zu sehr auf die Bewahrung überkommener Traditionen bedacht und zu wenig darum bemüht gewesen zu sein, eine zeitgemäße Form liturgischen Handelns zu finden.

Was von offizieller Seite bisher versäumt worden ist, suchen A. Höfer und L. Zenetti im Interesse der Seelsorge nachzuholen. Ausgangspunkt ihrer Bemühungen sind die beiden Grundsätze des Konzils: 1. Die Gläubigen sollen bewußt, tätig und mit geistlichem Gewinn an der Liturgie teilnehmen; 2. in der Liturgie soll einer Anpassung an die verschiedenen Gemeinschaften Raum gegeben werden. Beide Vf. betonen ausdrücklich, der traditionelle Gottesdienst behalte auch weiterhin seine Gültigkeit. Sie suchen nur nach neuen Formen, die den überkommenen an die Seite gestellt werden können.

Höfer behandelt im ersten Abschnitt seines Buches die Eucharistiefeier mit Jugendlichen. Zunächst umreißt er kurz Struktur und Psychologie des Glaubens der jungen Menschen, bestimmt dann anhand des Zeichencharakters die Stellung der Sakramente im Glaubensvollzug. Darauf aufbauend entwickelt er den Ritus einer Eucharistiefeier. Im zweiten und dritten Abschnitt beschäftigt sich der Vf. mit den Orationen und dem eucharistischen Hochgebet. In ausführlichen Darlegungen zeigt er auf, daß unser heutiges Beten wieder an Lebensnähe gewinnt, den Christen anspricht und seinem Glauben hilft, wenn wir unsere Gebete nach Art der alttestamentlichen Klage- und Lobpsalmen gestalten. Darüber hinaus enthalten die Abschnitte Hinweise zur Sprache und Stellung der „Psalmen“ in der Liturgie. Der vierte Abschnitt behandelt den gemeinsamen Bußgottesdienst. Er bietet grundsätzliche Erwägungen über Buße und Bußsakrament und den Aufriß eines Bußgottesdienstes. Das Problem der Sakramentalität gemeinsamer öffentlicher Bußfeiern müßte noch weiter durchdacht werden. Die Erläuterungen des Vf. zu diesem Thema sind eher dazu angetan, Verwirrung zu stiften als Klarheit zu verschaffen. Den Abschluß des Buches bilden Gedanken zur Brevierreform, Gebete zum Beginn des Gottesdienstes und Gebete nach der Kommunion.

Im Gegensatz zu Höfer, der nur eine mehr oder weniger zufällige Auswahl von Themen bespricht, wendet sich Zenetti allen wichtigen Elementen des Gottesdienstes zu. Er spricht über Gottesdienstraum, Begrüßung, Einführung, Besinnung, Versöhnung, Sammlung und Aufmerksamkeit, Inhalt und Form der Gebete, Musik und Lied im Gottesdienst, Mahlfeier. Einen breiten Raum nehmen Ausführungen zur Verkündigung ein, der Zenetti besondere Aufmerksamkeit schenkt. Außerdem beschreibt er die Entstehung verschiedener Gottesdienste. Ferner gibt er Hinweise zu Kreuzweg und Bußfeier. Allem vorangestellt sind Analysen der heutigen Gottesvorstellung, der Situation des Gottesdienstes und der Lage der Gemeinden.

Höfer und Zenetti bieten eine solche Fülle von Anregungen, daß es in einer kurzen Besprechung gar nicht möglich ist, einen auch nur annähernd vollständigen Überblick zu vermitteln. Manche Überlegungen sind gewiß noch zu vertiefen, manche Entwürfe noch zu verbessern. Trotzdem: die Richtung stimmt! Die zukünftige Liturgiereform wird wohl, wenn sie erfolgreich sein will, auf dem Weg weitergehen müssen, den die beiden Autoren beschritten haben. Es wäre zu wünschen, daß möglichst viele Priester und Laien mit Diskussionsbeiträgen helfen, das Ziel zu erreichen. Darum sei zum Schluß auf ein geplantes Werkbuch hingewiesen, in dem weiteres Material als Handreichung für die Gottesdienstgestaltung veröffentlicht werden soll. Der Verlag Pfeiffer bittet, „selbstverfaßte Texte und Gebete, auch neuentstandene Lieder... und alles, was andere im Zusammenhang mit zeitgemäßen Formen des Gottesdienstes interessieren könnte“ unter dem Kennwort „Gottesdienstarbeit“ an folgende Adresse zu senden: Verlag J. Pfeiffer, 8 München 2, Herzogspitalstraße 5. J. Schmitz

KOCKEROLS, Lucie: *Auch Gott gehört dazu*. Wie gestalten wir das religiöse Leben in der Familie? Luzern—München 1968: Rex-Verlag. 199 S., Ln., DM 12,80.

Die Verfasserin hat zusammen mit drei anderen Frauen dieses Buch erarbeitet. Hier stellen Frauen und Mütter, die sich sowohl ihrer Familie als auch ihrem Beruf verpflichtet wissen, ihre Erfahrungen mit der Gestaltung des religiösen Lebens in der Familie zur Diskussion.

Der erste Teil des Buches widmet sich den alltäglichen Bereichen. Ein Schwerpunkt bildet hier das Kapitel über die religiöse Erziehung des Kleinkindes; sodann werden die verschiedenen Bereiche des Familienlebens, vor allem das Familiengebet, besprochen.

Der zweite Teil wendet sich den Festen, dem Sonntag und den großen religiösen Ereignissen im Leben des Kindes innerhalb der Familie zu. Ausführlicher werden hier Geburt und Taufe, Hinführung zur Kommunion und deren familiäre Gestaltung sowie Verständnis und Vorbereitung der Beichte behandelt.